

Ottacher, Friedbert & Vogel, Thomas (2015). *Entwicklungszusammenarbeit im Umbruch*. Frankfurt: Brandes&Apsel, 179 S., 17,90 €.

Beide Autoren verfügen über umfangreiche praktische Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit (EZA). Vor diesem Hintergrund blicken sie auf Theorien und Praktiken von 65 Jahren EZA zurück und würdigen ihre Erfolge, reflektieren aber auch vergangene Fehlwege. Sie tabuisieren keines der gängigen kritischen Themen (wie etwa Korruption oder das ungleiche Geber-Empfänger-Verhältnis). Sie ziehen ein insgesamt positives Resümee, weil die EZA-Branche sich als lernfähig erwies. Sie geben Hinweise, wie sie das weiter bleiben kann und muss. Für Ottacher und Vogel ist die EZA ein Garten, der durchaus gedeiht, aber des regelmäßigen Jätens und Bewässerns bedarf. Er soll unternehmerisch geführt werden, denn die freie Marktwirtschaft würde Kräfte für Innovation und eigenständige Entwicklung freisetzen. Die Autoren sehen die EZA eingebettet in eine Gesamtentwicklungspolitik, die weit über den unmittelbaren Projektbereich hinausgeht. Deshalb überrascht das eher entpolitisierte Ende des Buches. Es würde letztlich am Einzelnen liegen, die Welt über den Einkaufskorb und sein/ihr Stimmverhalten zu ändern. Ob so die erforderlichen strukturellen Veränderungen, die Ottacher und Vogel ansprechen, ausreichend erreicht werden können, darf zumindest in Frage gestellt werden.

Das Buch ist in einer sehr verständlichen Sprache abgefasst und bietet damit eine geeignete Einführung für alle, die sich den komplexen Sachverhalten in der EZA annähern möchten. Es ist aber auch eine gute Argumentationshilfe für jene, die in der EZA tätig sind und immer wieder mit Meinungen gegen sie konfrontiert sind.

Wie schnelllebig auch die Zeiten für die EZA sind, sieht man daran, dass das 2015 verfasste Buch die Sustainable Development Goals (SDGs) nur kurz erwähnt und auf das Thema Migration gar nicht eingeht. Der Bedeutung von Bildungsarbeit (vor Ort oder im Inland) wird nur wenig Raum gegeben.

*Helmuth Hartmeyer*

Pan, Efrat (2016). *Gamepil learns English/lernt Englisch*. Berlin: Lichtig-Verlag, 20 S., 14,90€.

Mit dem Kinderbuch sollen Heranwachsende im Kindergarten- und Grundschulalter spielerisch an eine zweisprachige Perspektive auf ihre Lebenswelt eingeladen werden. Es geht um die Überwindung möglicher Vorbehalte und Ängste, sich in neuen Situationen orientieren zu können.

Der Elefant Gamepil wächst in München auf und bemüht sich von Beginn an um einen unbeschwerten Blick auf das Leben. Er ist lustig, kreativ und willensstark, liebt das Singen und Tanzen. Als klar wird, dass er nach Kapstadt umzieht, ziehen Sorgenwolken auf, weil er kein Englisch kann. Er berät sich mit seiner Freundin, der Alligatorin, über mögliche Strategien, wie er damit umgehen kann. Letztlich macht sie ihm Mut, auf das Unbekannte zuzugehen und auf sich zu vertrauen. Bei der Ankunft in Südafrika trifft Gamepil auf sehr verschiedene Tiere, die – im Gegensatz zu ihm – bereits Englisch sprechen können. Er beschließt, ebenfalls diese Sprache zu lernen. Die anderen werden schließlich auf ihn aufmerksam, weil er so beeindruckend tanzen kann. Die Gruppe, zu der ihn der Vogelstrauß führt, besteht aus Tieren unterschiedlicher Nationalitäten. Im gemeinsamen Tanzen und Singen wird Gamepil erneut zum Mutmacher für andere und zum Motivator eines konstruktiven Umgangs mit Vielfalt.

Die leichte Sprache und die kindgerechten Bilder machen Freude, das language-switching mit Kindern und jung gebliebenen Erwachsenen zu entdecken. Bei dem gewählten Bezug zu Südafrika hätte ich erwartet, dass auch die Sprachenvielfalt der Rainbow-Nation eine Bedeutung hat und damit die völkerverbindende Bedeutung des Englischen zum Ausdruck kommt. Die Autorin ist aus Israel nach Deutschland gekommen und hat Deutsch als Drittsprache gelernt. Sie hat nach eigenem Bekunden ihr gewohntes Leben und Umfeld verlassen. Ist sie möglicherweise auch ein bisschen Gamepil?

Language-Switching in anschlussfähigen Weltsprachen stellt eine Grundkompetenz in der zunehmend globalisierten Weltgesellschaft dar, in der immer mehr lokale Sprachen verdrängt werden. Gleichzeitig wird durch Welt-Sprachkompetenz eine Grundlage für Verständigung mit dem Fremden und Perspektivenwechsel zum Umgang mit Konflikten geschaffen. Das Kinderbuch macht Mut, dass Kreativität, Spaß am Leben und Flexibilität im Tun den Willen zu Lösungen unterstützt. Dabei ist es sehr reizvoll, vom Englischen ins Deutsche zu wechseln und umgekehrt. Da die Autorin aus einer der konfliktreichsten Regionen der Welt kommt – würde Gamepil auch hebräisch-arabisch funktionieren?

*Gregor Lang-Wojtasik*